

AG Stolpersteine Reinickendorf für die Opfer der Verfolgung aus rassischen, politischen oder anderen Gründen in der Zeit des Nationalsozialismus

Eine Zusammenarbeit zwischen dem „Förderkreis für Bildung, Kultur und internationale Beziehungen Reinickendorf e.V.“, dem Heimatmuseum Reinickendorf und interessierten Bürgern

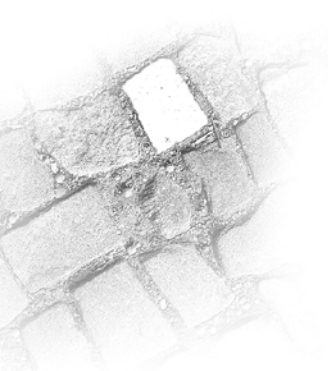
Kontakt:
Heimatmuseum Reinickendorf
Alt-Hermsdorf 35
13467 Berlin
Cornelia Gerner, Tel.: 4000 92 70
info@heimatmuseum-reinickendorf.de

Förderkreis
Peter Rode, Tel.: 406 20 93

Bankverbindung:
Förderkreis für Bildung, Kultur und internationale Beziehungen Reinickendorf e.V.
Berliner Volksbank
BLZ: 100 900 00
Konto-Nr.: 5194593009

S
T
O
L
P
E
R
S
T
E
I
N
E

Berlin – Reinickendorf



Lebensweg von Gerda Bukofzer

Gerda wurde am 22.3.1912 in Putzig, Westpreußen, als Tochter von Walter und Hedwig Wolff geboren.

Sie war zehn Jahre jünger als ihr Ehemann Max. Sie arbeitete im Geschäft der Familie von Max in Preußisch Eylau und wohnte im Geschäftshaus in der Kirchenstraße. 1935 gebar sie die Tochter Ruth und 1939 den Sohn Dan.

Als die Eltern ihres Mannes 1938 gezwungen wurden, das Geschäft zu verkaufen, zog Gerda mit ihrer Familie nach Berlin, zuerst nach Tiergarten und dann in den Bornepfad 4-6 in Berlin-Hermsdorf.

Sie selbst wurde mit den Kindern kurz nach ihrem Mann, wohl am 1.3.1943, verhaftet. Laut eigenen Angaben hatte sie damals keinen Beruf.

Am 4.3.1943 wird sie zusammen mit ihren beiden Kindern mit dem 34. Osttransport nach Auschwitz deportiert.

Insgesamt sind laut Liste 1143 Personen deportiert worden.

Ob Gerda dort sofort ermordet wurde, ist unbekannt. Im Archiv in Auschwitz hat sich keine Spur von ihr erhalten. Sie war damals 31 Jahre alt.

Stand der Recherche zur Zeit der Verlegung am 12. September 2008

Stolpersteine in Reinickendorf

In der Zeit des Nationalsozialismus zwischen 1933 und 1945 wurden in Deutschland viele Menschen rassistisch, politisch oder aus anderen Gründen verfolgt, ermordet oder in den Freitod getrieben. Millionen wurden in Deutschland und Europa in Konzentrationslager deportiert und dort umgebracht.

Mit der „Aktion Stolpersteine“ des Künstlers Gunter Demnig wird seit 1992 durch kleine, in den Bürgersteig eingelassene Gedenksteine an ihrer letzten bekannten Wohnadresse an diese Menschen erinnert. Auf der Oberseite der Steine wird eine Messingplatte verankert, in die Name, Geburtsjahr, Tag der Deportation, Sterbetag und Sterbeort – soweit bekannt – eingestanzelt werden. Vor der Steinsetzung wird der Lebenslauf des Opfers erforscht und von uns veröffentlicht.

Die ersten Stolpersteine in Reinickendorf wurden von einem Arbeitskreis zur Erinnerung an die Opfer der NS-Psychiatrie verlegt. Zum Gedenken an die anderen Opfergruppen konstituierte sich ein weiterer Arbeitskreis. Die Steine sollen die Opfer namhaft machen und darauf hinweisen, dass es Menschen aus unserer Nachbarschaft waren, die dem Nationalsozialismus zum Opfer fielen.